

**Im Fluss bleiben**  
Das „Ei-Home“ bietet 45 Quadratmeter Wohnfläche und eine großzügige Dachterrasse. Das Hausboot kann fest verankert oder mit einem Motor zum Rumschipperrn versehen werden



# Leben auf dem Wasser

Nicht nur für Aussteiger: **Schwimmende Häuser** bieten Hightech-Komfort – und neuen umweltfreundlichen Wohnraum in Städten, wenn die Behörden mitspielen



Fotos: Nautilus, Floating Houses

**A**n dem biestigen Winter-tag lässt es sich hier gut leben: Eine behagliche Wärme füllt das ringsum mit bodentiefen Fenstern verglaste Wohnzimmer, zu dem das noble Parkett gut passt, unter dem die Fußbodenheizung arbeitet. Der weite Blick über die Müggelspree in Berlin macht das trübe Wetter erträglich. Selbst bei Wellen schwankt hier nichts – auf dem „Floating House“ der gleichnamigen Firma. Chef Ulf Sybel reicht eine Tasse Kaffee und bittet zur Hausführung des mit 44 Quadratmeter Wohnfläche kompakten Domizils, dem es aber an nichts mangelt: Es besitzt Wohnzimmer mit Küchenzeile, zwei Schlafzimmer, eine Dusche und sogar ein separates WC. Nicht zu vergessen das Sonnendeck mit zusätzlichen 25 Quadratmetern.

Wer beim Wohnen auf dem Wasser an schrabbelige Frachtkähne in den Grachten von Amsterdam denkt, dem steigt innerlich ein gewisser Muff in die Nase. Die neuen schwimmenden Häuser haben damit nichts gemein – sie sind komfortabel, innovativ und umweltfreundlich. Sie schaffen neuen Wohnraum in immer enger werdenden Städten und passen zum Weltbild moderner Nomaden, die im Zweifel auf dem Wasser oder per Schwertransporter ihr Heim woanders vor Anker gehen lassen.

Und noch ein Motiv treibt Menschen aufs Wasser: „Wohnlagen an Ufern werden immer knapper und teurer“, sagt Claus-Ehler Meyer vom Deutschen Boots- und Schiffbauer-Verband. „Direkt auf dem Wasser zu wohnen ist günstiger und für viele noch reizvoller.“ Meyer sieht „definitiv einen Trend“ zu dieser „entspannten“ Wohnform.

Der macht sich beim Auftragsengang der Berliner Floating Houses bemerkbar: Während die Firma in der Vergangenheit allenfalls zehn Häuser jährlich aufs Wasser brachte, plant Sybel jetzt mit 25 bis 30 pro Jahr. Die Varianten reichen vom oben beschrie-



^ **Zimmer mit Aussicht** Die Bewohner des Hausbootes „Floating 44“ wachen täglich mit Blick aufs Wasser auf

benen Hausboot „Floating 44“ bis zum schwimmenden Haus „Floating 265“ mit großzügigen 265 Quadratmeter Grundfläche. Allein im „Goitzsche Resort“, auf dem Gebiet des gefluteten Tagebaus bei Bitterfeld, werden derzeit sieben Floating Houses gebaut. 19 sollen es werden, darunter auch zweistöckige Villen. Samt Carport, Privatstrand und Bootsrampe fürs Sportboot – ab einer halben Million Euro ist man dabei.

„Wir bauen nicht für Aussteiger“, betont Sybel. Seine Klientel sind Wohlsituierte, die sich etwas gönnen möchten. Das ist auch die Erfahrung von Florian Siwert von der Schiffswerft Gebrüder Friedrich in Kiel: „Der Großteil der potenziellen Käufer sind Paare ab 50 mit überdurchschnittlichem Einkommen, die sich für ihren zweiten Lebensabschnitt einen Traum erfüllen wollen.“ Die Werft hat mit „Living on water“ den Prototyp eines laut Eigenangabe „schwimmenden, öko-intelligenten Gebäudes“ entwickelt.

Die Bewohner produzieren über Solarkraft und Wasser-Wärmetauscher ihre Energie selbst, bei Bedarf kann das Konzept sogar zu einem Plus-Energie-Haus werden. Mit einem speziellen Lehmputz versehene Decken ▶▶▶

## Der kleine Unterschied

### Hausboot

Ausreichend motorisiert und optisch als Boot zu erkennen: Ein Hausboot ist kompakt und lässt sich gut über Wasserstraßen navigieren.

### Schwimmen-des Haus

Ein sogenanntes Floating House ist ein fest verankerter Schwimmkörper, der keinen eigenen Antrieb besitzt, sich also nicht eigenständig bewegen kann. Er ist meist fest an die örtlichen Versorgungsnetze angeschlossen.

und Wände heizen und kühlen flächig, wodurch relativ wenig Energie benötigt wird. Sollte der Winter auf dem Wasser harsch werden, muss ein Pellet-Kaminofen ran.

Auf den gewohnten Komfort will kaum ein Kunde verzichten, weswegen die schwimmenden Häuser viel zu bieten haben: von Whirlpools, Saunas bis zu Entertainment-Systemen und einem Heimkino mit stilechter Bestuhlung wie bei den Floating Homes im City Sporthafen Hamburg.

Bei aller Annehmlichkeit achten die Erbauer darauf, das Verkaufsargument „Nachhaltigkeit“ einzubeziehen. Meist wird das Abwasser aufbereitet, wie bei den Berliner Floating Houses. Sie sind mit einer zentralen Sole-Wasser-Wärmepumpe samt Pufferspeicher ausgestattet, wodurch die Fußbodenheizung und die Warmwasserversorgung sichergestellt werden. Bei der Wärmepumpe wird das See- oder Flusswasser als Wärmequelle genutzt, indem unter dem Ponton, auf dem das Haus schwimmt, Rohrleitungen montiert sind, die als Wärmetauscher agieren. Die Anlage kann auch mit Solarthermie-Kollektoren erweitert werden. Je nach Kundenwunsch können die Häuser bis zu 36 Stunden autark sein.

Dieses Ziel verfolgen auch Fraunhofer-Forscher im Projekt „autartec-FreiLichtHaus“. In zwei Jahren soll auf dem Senftenberger See im Lausitzer Seenland das Leuchtturmprojekt in Sachen autarker Energie- und Wasserversorgung anlanden. Wärme wird auch hier über Tauscher aus dem Seewasser oder solarthermische Kollektoren auf dem Dach gewonnen. Angedacht ist zudem ein Kamin, der mit sogenannten Phasenwechsel-Materialien funktioniert: mit einem wachsartigen Stoff, der sich bei Wärme verflüssigt und bei Kälte wieder fest wird, wobei er Wärme abgibt.

Den Strom liefern Fotovoltaikzellen, deren Module so in der Fassade verbaut werden, dass sie auch in sonnenarmen Winter-



^ **Platzwunder** Das „Floating 100“ bietet mit seinen 97 Quadratmetern Raum für eine sechsköpfige Familie



^ **Zukunftsvision** Das „autartec-FreiLichtHaus“ soll ohne zusätzlichen Strom auskommen und Wasser selbst aufbereiten können

## In Wasser investieren

### Für Freischwimmer

Hausboote wie das 16 Quadratmeter große „Nautino mini“ mit bis zu sechs Schlafplätzen vom Berliner Anbieter Nautilus-Hausboote ([www.nautilus-hausboote.de](http://www.nautilus-hausboote.de)) sind ab 98 000 Euro erhältlich, das „Ei-Home“ (Bild S. 114) desselben Anbieters für 189 000 Euro. Das 44 Quadratmeter große „Floating 44“ ([www.floatinghouse.de](http://www.floatinghouse.de)) kostet ab 188 500 Euro.

### Häuschen oder Villa?

Schwimmende Häuser sind bei Floating House zwischen 190 400 Euro mit 65 Quadratmeter Wohnfläche und 440 300 Euro mit 120 Quadratmetern gelistet – größere Varianten kosten nach Absprache.



### Baut schwimmende Häuser

Ulf Sybel leitet die Firma FHG Floating Houses

monaten möglichst hohe Erträge erzielen. Überschüssige Energie wird in Lithium-Ionen-Batterien gespeichert, die unauffällig in der Gebäudehülle aus einem neuartigen, extrem dünnwandigen Beton integriert werden – das alles schafft Platz für mehr Wohnfläche.

Die futuristische Form des Hightech-Domizils, das von Thomas Wilde, einem Schwimmhausbauer aus der Niederlausitz, mitentwickelt wird, folgt der Funktion. „Das Haus soll cool aussehen, nicht zuletzt, weil das ein starkes Verkaufsargument ist“, sagt Ulrich Potthoff vom Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme. „Das ist ein zukunftsweisender Luxusgegenstand mit Marktpotenzial.“

Neuartig wird die Wasseraufbereitung durch Mikrofilter sein, die ohne Chemikalien auskommt. Vorteil Schwimmhaus: Das Wasser muss nicht aus der Ferne herangepumpt werden, was die amphibische Architektur geradezu für ein unabhängiges Leben prädestiniert.

Eigentlich. Wenn die Behörden nicht wären. Denn ein einheitliches Baurecht auf dem Wasser gibt es nicht. „Viele Ämter sind unsicher“, ist Sybels Erfahrung. Er braucht zwei bis vier Jahre, um mit Dutzenden Behörden zu verhandeln. „Daran scheitern viele Projekte“, bedauert er.

Was den Hausboot- und Schwimmhausbauer verwundert, ist, dass Interessenten selbst in wasserreichen Städten wie Hamburg und Berlin oft entnervt aufgeben. Sybel würde gern selbst auf dem Wasser wohnen, doch er sieht in Berlin kaum Chancen. So tröstet er sich mit seinem Musterhaus auf der Müggelspree, das ihm zugleich als Büro dient: Morgens radelt Sybel durch den Wald zum Floating Office, kühlt sich im Sommer mit einem Sprung ins Spreewasser ab, duscht kurz und klemmt sich dann hinter den Schreibtisch: ein „super Start in den Tag“.

CHRIS LÖWER